

Culmann-Denkmal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **3/4 (1884)**

Heft 18

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-12012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Les efforts secondaires R_t et R_m sont, comme on le voit, très-importants puisqu'ils viennent s'ajouter à ceux qui sont dus à d'autres influences.

M. Kächlin.

Culmann-Denkmal.

(Mit einer Tafel.)

Als Nachtrag zu unseren früheren Mittheilungen über das Culmann-Denkmal lassen wir heute eine Abbildung desselben nebst dem Wortlaute der Rede, die Herr Oberst Pestalozzi bei der Enthüllung des Denkmals gehalten hat, folgen:

Rede des Herrn Oberst Pestalozzi,
Professor der Ingenieurwissenschaften am eidg. Polytechnikum,
bei der feierlichen Enthüllung des Culmann-Denkmal
am 20. October 1884.

Hochgeehrte Versammlung!

Als der unerbittliche Tod den Dr. Carl Culmann mitten aus seinem segensreichen Wirken gerissen, die Familie den Gatten und Vater, zahlreiche Freunde den treuen Freund, die Ingenieurwissenschaften einen ihrer eifrigsten und talentvollsten Vertreter verloren hatten, damals ertönte in den weitesten Kreisen der Ruf, man müsse auch in äusserlicher Form das Andenken an den geliebten Verstorbenen ehren. Eine Commission wurde bestellt mit dem Auftrage, für ein Denkmal zu sorgen. In derselben waren diejenigen Kreise, in welchen Culmann hauptsächlich gewirkt hat, vertreten. Im eidgenössischen Polytechnikum vereinigten Collegen und Studirende ihre Kräfte und ebenso sandten die ehemaligen Schüler, die Ingenieur- und Architekten-Vereine, der schweizerische Schulrath und die Behörden der Stadt Zürich ihre Abgeordneten. Auch die Regierung des Cantons Zürich zeigte sich dem Unternehmen günstig.

Bei Sammlung der Mittel für ein Denkmal theilte sich die Schweiz und das Ausland in erfreulichster Weise. Aus den fernsten Welttheilen sind Beiträge eingegangen. Diese allgemeine Theilnahme hat die Commission in den Stand gesetzt, das Andenken Culmanns in dreifacher Form zu ehren.

Ein Grabmal auf dem stillen Kirchhof erinnert daran, dass mit der Familie zahlreiche Freunde sich vereinigt haben, welche um einen lieben Heimgegangenen trauern. Nahe bei derjenigen Stelle, von welcher ausgehend derselbe in hervorragender Weise gewirkt hat, ist ihm ein Denkmal errichtet worden und drittens ist die Culmannstiftung dazu bestimmt, bei den Studirenden des Polytechnikums den Geist wach zu halten, welcher Denjenigen, dessen Andenken wir feiern, zu ausgezeichneten Leistungen geführt hat.

Zuerst war das Grabmal vollendet und man hatte den Zeitpunkt für die Uebergabe an die Familie schon bestimmt, als diese ein neuer schmerzlicher Verlust traf. Nach kurzer Frist war die Gattin dem Gatten gefolgt und die Kinder stehen weinend an einem Doppelgrab. Auch dieser traurige Fall zeigte, wie sehr Culmann geliebt und geachtet war. Die allgemeine Theilnahme ist ein Trost für die Waisen.

Heute werden wir das Denkmal sehen, aufgestellt im Polytechnikum, im Mittelpunkte des in die weitesten Kreise reichenden Schaffens des Verstorbenen. Wenn die Hülle gefallen ist, so werden wir uns freuen über die Leistungen der Künstler. Wir werden diejenigen preisen, welchen wir in einfacher und schöner Umrahmung ein belebtes Bild Culmanns verdanken. Entspricht doch die Einfachheit seinen bescheidenen Ansprüchen; aber die Schönheit des Denkmals stellt die Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen dar. Der Künstler hat es verstanden, ein Bild herzustellen, welches auf das Innere, auf den Geist hinweist. Beim Anblick desselben fühlen wir, dass es einen Mann darstellt, dessen Gedanken bedeutend sind. Der ernste Ausdruck, die energischen Züge erinnern an die Fortschritte, welche die Ingenieurwissenschaften ihm verdanken.

So deutet das Aeussere auf das Innere und zeigt, dass wir gut daran gethan haben, den Mann, welchen wir verehren, nicht nur äusserlich darzustellen, dass auch an das Fortleben des Geistes erinnert wird. Darum mussten wir die Culmannstiftung anstreben und sie ist auch in erfreulicher Weise zu Stande gekommen. Die Möglichkeit, von Zeit zu Zeit an Solche, die im Geiste Culmann's weiterarbeiten, Preise zu vertheilen, ist jetzt schon vorhanden. Diese Ermunterung soll in erster Linie den Studirenden am eidgenössischen Polytechnikum zukommen. Doch werden auch ehemalige Schüler der Anstalt an den betreffenden Arbeiten theilnehmen. So dürfen wir hoffen, es bleibe zwar das Poly-

technikum Mittelpunkt dieser ernsthaften Bestrebungen; allein das Wirken werde sich ausbreiten bis in die weitesten Kreise und bis in die fernsten Zeiten.

Das Grabmal haben wir der Familie übergeben. Es wird die Kinder stets daran erinnern, dass mit ihnen Freunde, Collegen, Schüler des Vaters trauern. Diese Theilnahme, welche am stillen Grabe in bescheidener Weise sich äussert, ist gleichwol eine allgemeine. Möge sie Segen bringen.

Das Denkmal im Polytechnikum und die Culmannstiftung, sie gehören beide denjenigen, welchen die Erinnerung an das segensreiche Wirken Culmann's Freude macht, und mehr noch denjenigen, welchen das Andenken an den Meister Kraft gibt, so wie er es gethan, zu wirken und zu schaffen. Wir knüpfen daran die Hoffnung, dass in diesem Sinne auch in Zukunft tüchtige Leistungen vom Polytechnikum ausgehen und den Wunsch, dass die Behörden, welche dieser Anstalt vorstehen, die Pflege der Wissenschaften stets schützen und fördern werden. Diesen Behörden übergeben wir das Denkmal und die Culmannstiftung und bitten sie, beide in hohen Ehren zu halten, damit das Denkmal stehen bleibt, rein und schön, als Erinnerung an das segensreiche Wirken Culmann's und damit in seinem Geiste zu schaffen, die Stiftung eine Ermunterung bleibe für die kommenden Geschlechter bis in die fernsten Zeiten.

So möge unter dem Schutze des schweizerischen Schulrathes dasjenige, was wir zur Ehre und zum Andenken an Culmann gestiftet haben, in den Räumen des Polytechnikums blühen und wachsen, der Schule zur Zierde dienen, und möge diese Anstalt eine Stätte immer neuen segensreichen Wirkens im Geiste Culmann's bleiben.

Miscellanea.

Reiseglossen. (Schluss.) Einfach und dauerhaft sind die Einfriedigungen längs der Gotthardbahn; sie bestehen aus dicht neben einander gesetzten plattenförmigen Gneissssäulen — allerdings nur da anwendbar, wo dieses schöne Material in gleicher Fülle vorhanden ist, wie längs der Gotthardstrasse.

Die Gotthardstrasse! Einst so belebt und selbst als eine der grössten Leistungen der Baukunst und Wissenschaft angestaunt, liegt sie jetzt, besiegt von ihrer jüngeren, vollkommeneren Schwester, verödet da und zahlreiche Häuserruinen in allen Ortschaften an derselben reden deutlicher als alles Andere von der einstigen Blüthe, die gerade beim Werden ihrer Besiegerin den höchsten Grad erreichte, und von dem jetzigen Verfall. —

Wohl die meisten Deutschen, und vermuthlich nicht minder die Franzosen werden keineswegs angenehm berührt durch das Kauderwelsch, das sich auf vielen Fahrplänen und sonstigen amtlichen und ausseramtlichen Bekanntmachungen in der Schweiz breit macht. Was soll man dazu sagen, wenn auf dem Fahrplan der Bernischen Staatsbahn (!) als Gesamtaufschrift steht: Jura-Berne-Lucerne, und darunter: Basel-Delémont-Biel-Neuchâtel und Biel-Bern-Luzern, oder wenn gar auf einer Bekanntmachung in Luzern steht: Kursaal de Lucerne! Wie die Ueberschriften, so ist auch der Inhalt halb deutsch, halb französisch, kurzum Kauderwelsch! —

Welcher Schweizerreisende hätte sich nicht schon an den prächtigen Bildern erfreut, welche die Städte von aussen und in ihrem Innern darbieten. Glücklicher Weise ist trotz eines recht starken und fühlbaren Anwachsens vieler Städte doch noch nirgends jene Wuth auf Beseitigung mittelalterlicher Reste so wirkungsvoll gewesen, wie in mancher deutschen Stadt. Man spricht davon, Luzern sollte befestigt werden (Wer? Die Red.); möge es darum nicht seiner alten Befestigungswerke verlustig gehen, die der prächtigen Stadt wohl mehr zum Vortheil gereichen werden, als die etwa neu zu errichtenden! Im Uebrigen würde es dem Aussehen Luzerns nicht schaden, wenn sich die neueren Architekten etwas mehr an die Echtheit ihrer Altväter halten wollten. Putz, Putz und immer wieder Putz und demgemäss auch hier manches Kauderwelsch. Ganz im Gegensatz hierzu und zu seinen früheren Wohnheiten zeigt das neue Zürich ein recht gediegenes Kleid. Der Geist Sempers wirkt hier sichtlich nach und sein grösstes Denkmal in Zürich, das Polytechnikum, es erscheint gegenüber manchem Neubau seiner Schüler recht einfach, um nicht zu sagen dürftig. Freilich ohne Sempers Schuld! Damals durfte dieser Monumentalbau nicht einmal durchgehend mit Sandstein-Façaden ausgeführt werden und jetzt erhält jedes bessere Wohnhaus eine ächte Façade. Auch ein Erfolg unserer Zeit und ihrer Eisenbahnen! In Bern

Culmann-Denkmal.

Aufgestellt im Vestibul des ersten Stockes des eidg. Polytechnikums zu Zürich.



Photographische Aufnahme von R. Guler in Riesbach-Zürich.

Lichtdruck von J. Baeckmann in Karlsruhe.